



Ausgabe 02

RatgeberFuhrpark

Mit den richtigen Reifen
sicher ans Ziel!

Sie sind rund, schwarz, groß oder mal etwas kleiner, mit unterschiedlichem Profil, eins aber haben sie alle gemeinsam: Sie sind die Lebensversicherung beim Autofahren. Ohne passende Reifen helfen die besten Sicherheitssysteme eines Fahrzeugs nicht. Sie haben einen großen Einfluss auf das Fahrverhalten und die Sicherheit des Autos.

Als Bindeglied zwischen Fahrzeug und Fahrbahn ist der Einfluss der Reifen enorm: Mit einer postkartengroßen Kontaktfläche zum Untergrund beeinflussen sie das Fahrverhalten maßgeblich. Die Bodenhaftung des Fahrzeugs hängt von der Qualität und dem Zustand der Reifen ab. Wichtig ist aber auch die Eignung der Reifen für den jeweiligen Untergrund: Erde, Asphalt, Schlamm, Schnee, Eis. Das sind die Flächen mit denen der Reifen Kontakt hat. Deshalb sollte dem Reifen viel Aufmerksamkeit gewidmet werden, denn der Autoreifen ist eine nicht zu unterschätzende Sicherheitskomponente.

§ 2 Abs. 3a, Satz 1 Straßenverkehrsordnung (StVO) – „Straßenbenutzung durch Fahrzeuge“

„Bei Kraftfahrzeugen ist die Ausrüstung an die Wetterverhältnisse anzupassen. Hierzu gehören insbesondere geeignete Bereifung und Frostschutzmittel in der Scheibenwaschanlage.“

Was genau heißt aber geeignete Bereifung? Der Markt bietet neben klassischen Sommer- und Winterreifen auch Ganzjahresreifen an.

Die passenden Reifen

Sommerreifen sind für Straßenverhältnisse ohne Schnee ausgelegt. Sie verfügen über eine Gummimischung, die auch bei hohen Temperaturen nicht zu weich wird, eine hohe Geschwindigkeit und relativ geringe Abnutzung verspricht. Winterreifen sind für niedrige Temperaturen und winterliche Straßenverhältnisse ausgelegt. Sie verfügen über eine Gummimischung, die auch bei niedrigen Temperaturen ausreichend elastisch ist, um die notwendige Kraftübertragung auf den Untergrund zu erreichen.

Der richtige Druck

Ebenfalls ausschlaggebend für eine sichere Haftung ist der richtige Luftdruck. Dieser sollte in regelmäßigen Abständen geprüft und gegebenenfalls korrigiert werden. Die Fahrzeughersteller schreiben für jeden Fahrzeugtyp den Reifendruck vor, genauer gesagt den Mindest-Reifendruck. Er ist meist unterschiedlich je nach Belastung für das leere oder voll beladene Fahrzeug angegeben. Diese Informationen sind im Handbuch oder meist auf einem Aufkleber in der Tür, im Handschuhfach oder im Tankdeckel ersichtlich. Der Reifendruck beeinflusst das gesamte Fahrverhalten und damit die Fahrsicherheit sowie den Kraftstoffverbrauch und die Reifenlebensdauer. Eine Vielzahl von Reifenschäden lässt sich auf falschen Druck zurückführen. Es empfiehlt sich, alle zwei bis drei Wochen eine Kontrolle des Luftdrucks durchzuführen. Um etwaige Messungenauigkeiten der Prüfgeräte abzufedern, ist es ratsam, den Druck um 0,2 bar gegenüber dem in der Betriebsanleitung angegebenen Wert zu erhöhen.



Schonende Fahrweise

Nicht immer sind Schäden an den Reifen mit bloßem Auge erkennbar. Gerade wenn die Reifen über Stock und (Bord-)Stein gefahren werden, kann es hier zu tückischen Schäden kommen. Durch diese Belastung kann das Gewebe im Reifeninneren angeris-

sen sein. Das Risiko eines Reifenplatzers steigt. Auch eine rasante Fahrweise erhöht den Verschleiß. Heftiges Beschleunigen oder starkes Bremsen und forsche Kurvenfahrten oder holpriges Gelände belasten die Reifen über Gebühr und machen eine frühzeitige Neubereifung erforderlich.

Pflege der Reifen

Die gesetzlich vorgeschriebene Mindestprofiltiefe liegt bei 1,6 Millimeter. Im Interesse des Fahrers, Halters oder Fuhrparkmanagers sollte die empfohlene Profiltiefe bei Sommerreifen von mindestens drei, bei Winterreifen vier Millimeter berücksichtigt werden. Reifen sollten regelmäßig vor Fahrtantritt einer Sichtprüfung auf Risse, Beulen und andere Beschädigungen unterzogen werden. Bei der notwendigen Profiltiefe gehen Soll und Muss allerdings auseinander: Nicht immer ist ein Profiltiefenmesser zur Hand. Hier hilft eine Eineuromünze aus. Der Reifen verfügt noch über genügend Profil, wenn der Messingrand der Münze im Profil verschwindet. Wird der Test an mehreren Stellen durchgeführt, kann man außerdem einen einseitigen Verschleiß erkennen. Diese Methode des Messens ersetzt aber nicht die korrekte Messung mit einem Profiltiefenmesser. Sollte der Reifen nicht mehr genügend Profil aufweisen oder gar Risse, Beulen oder andere Beschädigungen haben, ist schnell zu handeln und Ersatz für die Reifen zu besorgen. Ist nur ein Reifen beschädigt, müssen trotzdem beide Reifen auf der betroffenen Achse ausgetauscht werden, um eine gleichmäßige Abnutzung zu erreichen.

Fahren mit Schneeketten

Nicht nur in unseren Nachbarländern, sondern auch in einigen Regionen Deutschlands sollten Schneeketten mitgeführt und bei Bedarf eingesetzt werden. Es empfiehlt sich, das Aufziehen lieber „trocken“ und stressfrei in der Garage zu üben als im Schneesturm auf einem Pass. Sehr nützlich sind Handschuhe, die am besten gleich zu den Schneeketten ins Auto gelegt werden. Auch eine wasserfeste Unterlage zum Hinknien sowie eine Stirnlampe gehören in den Kofferraum – bei einem abendlichen Wintereinbruch wird man beides sehr zu schätzen wissen. Sind die Ketten aufgezogen, sollte nach etwa 100 Metern das Kettenpaar nochmals überprüft und falls notwendig nachgezogen werden. Auch wenn die Montage Zeit gekostet hat, sollte die Fahrt langsam und ruhig fortgesetzt werden. Die Geschwindigkeit mit Schneeketten sollte unter 50 km/h liegen. Darüber hinaus ist es ratsam, das elektronische Stabilitätsprogramm sowie die Antischlupfregelung vorübergehend auszuschalten – diese Sicherheitssysteme behindern die Wirkweise der Ketten.

Runflatreifen/Reserverad/Notrad

Immer mehr Fahrzeuge sind mit sogenannten Runflatreifen ausgestattet. Diese bleiben auch nach einem Druckverlust richtungsstabil und lenkbar. Nach einer Reifenpanne können noch einige Hundert Kilometer zurückgelegt werden, um die nächste Werkstatt oder einen Reifenhändler aufzusuchen. Hier sollte aber die empfohlene Geschwindigkeit von 80 km/h eingehalten werden. Verfügt das Fahrzeug nicht über ein Pannenset oder Runflatreifen, kommt das Reserverad zum Einsatz. Normalerweise handelt es sich dabei um ein vollwertiges Rad, welches den anderen am Fahrzeug montierten Rädern entspricht. Manchmal wird aus Platz-, Gewichts- oder Preisgründen ein sogenanntes Notrad eingesetzt. Das Notrad darf nur bis zur nächsten Werkstatt benutzt werden, bei einer maximal zulässigen Geschwindigkeit von 80 km/h. Hier gilt: Das Notrad möglichst nicht auf der angetriebenen Achse montieren.

Bestellen Sie sich Ihren kostenlosen Sammelordner für die RatgeberFuhrpark-Ausgaben. Einfach im Internet das Bestellformular ausfüllen.

HDI Versicherung AG
HDI-Platz 1
30659 Hannover
FP.Kraftfahrtversicherung@hdi.de
www.hdi.de

Hinweis:
Dies ist eine allgemeine Information, die rechtlich nicht verbindlich ist und keine Rechtsberatung darstellt.